

**Pränumerations-Preise:**

**Für Arad:**

Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Quartalsjährig	3 „ 50 „

**Mit Postversendung:**

Ganzjährig	16 fl. — fr.
Halbjährig	8 „ — „
Quartalsjährig	4 „ — „

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen answärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 15. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 „	Quartalsjährlich	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	2 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad, im August 1872.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 13. August.

Aus Pest geht der „Presse“ die interessante Nachricht zu, daß die ungarische Regierung geneigt ist, den gegenwärtigen Patriarchats-Verweser Stojkovic's der Krone zu empfehlen, wenn derselbe von dem serbischen National-Congress zum Patriarchen gewählt wird. Der Umschwung in den bisherigen Anschauungen über Stojkovic's soll von der Zeit seines jüngsten Aufenthaltes in Ofen datiren. Die unerlässliche Vorbedingung dieses Zugeständnisses an die Congress-Majorität hätte darin zu bestehen, daß der Congress die Wahl nach dem bisherigen Modus vornimmt, somit von der Forderung absteht, daß vor Allem die noch nicht sanctionirte Wahlordnung genehmigt werde. Uebrigens wurde, wie man diesem Blatte schreibt, der königliche Commissar M. Wolikary mit ausreichenden Instructionen versehen, um etwaigen Improvisationen der Mileticianer mit Energie entgegenzutreten zu können. Wir kommen — bemerkt das genannte Blatt — auf diese überraschende

Wendung zurück, von welcher man sich wenigstens den Erfolg verspricht, daß sie einen Conflict, wenn auch nicht gründlich lösen, so doch vorläufig vertagen werde.

In Agram scheint unter den Parteien wieder das alte Spiel beginnen zu wollen. Man findet wieder sein Gaudium daran, dem Gegner ein Bein zu stellen und reibt sich schadensfroh die Hände, wenn das Attentat gelungen. Daran, ob das allgemeine Interesse unter so kleinsten Wandern leidet oder nicht, kümmert man sich nicht. Wie wir einer Agramer Correspondenz des „Naplo“ entnehmen, ist es diesmal die Unionistenpartei, die von gewissen Einflüssen geleitet, den Nationalen eine Niederlage bereiten zu können vermeint, indem sie sich jeden Eingriffes in die Action sorgfältig enthält. Die Nationalen — so glauben die Fürsprecher dieser Abstentions-Politik — würden sich selbst überlassen, in ihren Forderungen sich selbst so hoch hinaufzuleiten, daß sie endlich in vollständiger Rathlosigkeit die Regierung selber bitten müßten, ihnen aus der Sackgasse, in die sie sich verlaufen, herauszuhelfen. Besonders patriotisch ist nun diese Politik auf keinen Fall; ob sie aber practisch ist, kann nur der Erfolg lehren. Thatsache ist, daß die Nationalen insbesondere von Vorurtheilen so verblendet erscheinen, daß sie nimmer klar zu sehen vermögen, wenn ihnen nicht eine liebevolle Hand den Staaftücht. Verlangt doch „Dzbor“ in seiner letzten Nummer in dem gereizten Tone und mit der zähen Beharrlichkeit eines boehemischen Kindes, das nach dem Monde schreit, auch die vollständige Unabhängigkeit Croatiens auch in der Finanzfrage. Ob Croatiens dabei sein Auskommen finde, habe Niemanden zu kümmern; wenn es nicht auslauge, so werde es wie alle Anderen Schulden machen. Uebrigens werde alles ganz gut gehen, wenn man nur die „Fremden“ aus der Finanzverwaltung verjagt und hiedurch Platz für die heimischen Finanzgenies schafft! — Ein solches Raisonement weist nun allerdings auf einen ungewöhnlich hohen Grad von Unreife hin, und Unzurechnungsfähigkeit ist denn doch nicht der rechte Factor zur gedeihlichen Lösung der heiklen Finanzfrage.

Streitung der orientalischen und polnischen Frage von der europäischen Tagesordnung, darin läßt sich nach der Pester „Reform“ die Bedeutung der Berliner Monarchen-Entretue zusammenfassen. Etwas bedenklich klingt es, wenn die „Reform“ sagt: „Also wird die orientalische Frage als casus belli verschwinden und die Türkei als eine „innere“ Angelegenheit betrachtet. So

lange diese neue Entente besteht, kann der Orient, sich selbst überlassen, manchen Wechsel erleben.

Hinsichtlich der Befestigung der polnischen Frage bemerkt die „Reform“: „Heute, als am Jahrestage der hundertjährigen Zerstückung Polens, mag diese Thatsache für die polnische Nation allerdings schmerzlich sein. Doch wenn auch diese Entente das Grab der polnischen Nation bedeutet, so war auch ohne diese für die Polen keine Hoffnung vorhanden, denn Oesterreich-Ungarn hätte nie und nimmer für die polnische Sache eine Action machen können. Jetzt mögen die Polen Galizien zu spät einsehen, wie thöricht es von ihnen war, die in jüngster Zeit durch Oesterreich angebotenen Concessionen zu Gunsten Galiziens auszuschlagen. — Wir hoffen übrigens — sagt „Reform“ — die Deutschen Oesterreichs werden trotz der geänderten Verhältnisse den Polen heute nicht versagen, was sie ihnen vor Jahresfrist angeboten.“ Die „Reform“ gibt übrigens zu, daß Graf Andrassy nicht als der Faiseur des Anschlusses Rußlands an die österreichisch-deutsche Allianz zu betrachten sei.

Auch ein Artikel der Berliner „National-Zeitung“ wirft interessante Streiflichter auf die Situation. Zuerst wird aus der Genesis der Zusammenkunft der Nachweis geliefert, daß die preussische Regierung „die Seele des Ereignisses ist, welches in ihrer Hauptstadt stattfindet.“ Die „National-Zeitung“ erinnert daran, daß sich bereits im October 1860 ein Stück „heilige Allianz“ gebildet hatte. Damals war jedoch die Zeit zu übereinstimmenden Handlungen der drei Mächte gegenüber Frankreich noch lange nicht reif; heute aber werde das Drei-Kaiser-Bündniß einen Zügel oder Damm für Frankreich bilden. Merkwürdigerweise äußert auch die „National-Zeitung“ Besorgnisse hinsichtlich des Orients.

„Jetzt sind freilich — heißt es in dem Artikel — „noch die Verhältnisse des europäischen Ostens hier und da ungeordnet und unbefriedigend. Wäre die Türkei ein geordnetes Reich, ungefähr wie Deutschland, so würde die Erhaltung des allgemeinen Friedens sehr gute Aussichten haben, und fast nur von französischer Seite würde ihr noch Störung drohen, der französische Uebermuth wäre aber dann auch um so leichter im Zaume zu erhalten oder im Reime zu ersticken. Leider sieht es aber im Osten noch nicht so gut aus, wie zu wünschen wäre, und die dort vermehrte Festigkeit und gute Ordnung der Zustände ist für den ganzen Erdtheil ein süßliches Gebrechen und eine ganze Quelle von Besorgnissen. Indessen stehen

### Feuilleton.

#### J. Ross Browne's Reisen im westlichen Amerika.

Im Lande der Minenspeculationen.

Im Anfang des vorigen Jahrzehnts wurde San Francisco und mit ihm das ganze westliche Nord-Amerika durch Nachrichten über ungeheure Silberschätze in den Bergen jenseits der Sierra Nevada in Aufregung versetzt.

Auch J. Ross Browne war von dem Silberfieber angesteckt worden. Mittellos hatte er mitten im Winter zu Fuß das Gebirge überstiegen und in Washoe versucht, sich an der Ausbeutung der Silberminen zu beteiligen. So arm als er gewesen, so arm war er darauf nach San Francisco zurückgekehrt. Aber seine Erfahrungen hatte er in Harper's weit verbreitetem „Magazin“ veröffentlicht. Die Wirkungen seiner Artikel waren so drastisch gewesen, daß die Minenspeculanten in jenem Silberlande ihm gedroht hatten, ihn mit Revolver und Bowie-Messer zu empfangen, wenn er seinen Fuß nochmals in den Bereich der Minen setzen würde.

In San Francisco war inzwischen die Silbermanie auf das höchste gestiegen. Washoe und die Regionen jenseits der Gebirge waren zu einem zweiten Californien geworden. An Gold dachte niemand mehr. Tonnen Erz lagen haufenweise an den Rinnsteinen der Straßen aufgerichtet; auf jedem Comptoir wurde mit „Silberfüßen“ gehandelt, auf dem Zahlische jedes

Waarenmagazins brüllten. Millionäre über den Curszetteln, an jedem Fenster schimmerten prunkend ausgeschmückte Ankündigungen neuer Silberactien und jeder von den Tausenden auf der Straße, im Salon und vor dem Schenkische besaß „Silberfüße“, d. h. Eigenthumstitel auf so und so viel Fuß Silberterrain in der Tasche, während die Augen schon von Dividenden glänzten! Was nur ging und kam, führte vom Morgen bis zum Abend nichts als Actien und Füße im Munde. Junge Damen wollten keiner Bewerbung Gehör geben, wenn der Freier nicht mindestens tausend Silberfüße besaß, und wie leidenschaftlich auch ein Gentleman fühlen mochte, so hätte er seine Hand keiner Dame angeboten, ohne zu fragen, welche Actien sie besitze, wie viel ihr dieselben schon eingebracht und was sie noch zu erwarten hätte.

Sonach mußte im Silberlande eine ungeheure Besserung eingetreten sein. Auf also nach Washoe!

Diesmal im Postwagen, überschritt Browne zum zweiten Male das Gebirge und kam wohlbehalten in Virginia-Stadt an. Es ist dies einer der Hauptpuncte für Silberspeculationen. Allerdings hatte sich die Stadt in ihrem Aussehen günstig verändert. Zur Zeit seines ersten Besuches hatte Browne einen Ort voll Salbei-Büschel, Schmutzhütten, Cotoye-Löcher, Mehlsäcke und zerfester Wolldecken gefunden; jetzt stand an dieser Stelle eine, wenn auch ohne Plan auf's Glück zusammengewürfelte, aber immerhin respectable Stadt. Nur die Menschen waren dieselben geblieben. Noch immer war der Revolver der stete Begleiter und im Verein mit dem Bowiemesser der beste Freund jedes männlichen Bewohners; noch immer galt es als eine Alltätigkeit, des Morgens einen über Nacht ermordeten

Menschen auf der Straße liegen zu sehen; noch immer wurde so entsetzlich geflucht — nein, darin hatte sogar die Stadt die erheblichsten Fortschritte gemacht: „Ein solches Fluchen, eine solche aufsteigende Scala von Flüchen gewahrt man hier, daß im Vergleich dazu das Fluchen in allen anderen Theilen der Welt nur das Gemurmel eines freundlichen Baches gegen den Sturz und das Donnergetöse eines Cataractes ist. . . Wenn Morden zu den freien Künsten in Virginia-Stadt gehört, so scheint das Fluchen trotzdem noch höher in der Meinung der Bevölkerung zu stehen.“

Im Uebrigen macht sich Virginia-Stadt auf jedem Schritte als eine Minenstadt geltend. Riesige Haufen Erde und Erz, die aus den Schächten und Tunneln zu Tage gefördert und hier zusammengehäuft wurden, lagern auf den Straßen. Die Abhänge der Hügel sind in der Ausdehnung von mehr als einer Meile hin wellenförmig durchlöchert. Dampfmaschinen lassen ihren Dampf ausfahren, aus langen Reihen von Schornsteinen erheben sich dicke Rauchwolken, die Quarzbatterien sind in voller Thätigkeit und die Hämmer lassen ihr Echo ertönen. Die Sprengungen in der Tiefe reißen die Erde auf, an den kostbaren Felsen arbeiten Picken und Drechstangen. Fuhrleute laden Waaren und Erze ab. Dazwischen schreien Auctionatoren die Actien insoweit Actionäre mit lauter Stimme aus, singen Leiermäddchen in ihren Speulunken bacchantische Lieder mit kreischender Stimme ab, ziehen Zettelträger mit riesigen Placaten durch die Stadt und schreien sich Zeitungverkäufer die Rechten heifer, indem sie die Stadtjournale mit den letzten telegraphischen Depeschen ausrufen. Postwägen fliegen, überladen mit Passagieren, hin und her und die Spe-

dort, wenigstens nicht in größter Nähe, Gewitterwolken am Himmel; es kann vorläufig noch so bleiben und sich halten, wie es steht und liegt; und daher bildet auch die Schwäche des dortigen Staatsbaues für jetzt kein Hinderniß für eine gemeinsame Pflege und Behütung des Friedens im übrigen Europa.

Die Sabina-Affaire in Prag hat durch die nachstehende Erklärung vorläufig ihren Abschluß gefunden. — Die „Narodni Listy“ bringen nämlich Namens der jungen tschechischen Fraction folgende Erklärung:

„Herr Carl Sabina ist zum Verräther seiner Nation geworden; überwältigt von unwiderlegbaren Beweisen, gestand er selbst ein, daß er im Dienste der Geheimpolizei gestanden. Unsere politischen Freunde sorgten dafür, ihn auf heimischem Boden unschädlich zu machen. Sabina wählte die freiwillige Verbannung und verließ Mittwoch Früh Böhmen für immer. Erfüllt von Schmerz und Leid in tiefster Seele über das verrätherische Treiben eines Mannes, der über Andere durch Geist und ungewöhnliche Wirksamkeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens hervorragte, jagen wir Sabina vor das Gericht der Nation und der Geschichte, welche, wenn sich sein Geschick erfüllt haben wird, auf dem Grabe des Vaterlandsverräthers das wunderbare psychologische Räthsel lösen wird, wie eine doppelte, so verschiedene, sich direct gegenständig ausschließende Thätigkeit so lange in einer Person vereinigt sein konnte.“

Der „Tagesbote“ bemerkt dazu, Sabina habe ganz wohl verstanden, seine Parteigenossen zu schonen und sein Gewissen zu beschwichtigen, ohne sich die Einnahmsquelle zu verschließen, die ihm aus der Aingeberei erlos; er habe es ebenso zuwege gebracht, zu e Herren zu dienen, wie Jene, welche der tschechischen Partei als Spione dienen und dabei in kaiserlichen Aemtern sitzen.

Der „Wall Mall Gazette“ wird aus Paris, unterm 5. d. geschrieben, daß ein Zerwürfniß zwischen Krakerich und der Türkei in Folge einer dem französischen Gesandten in Constantinopel zugesügten Geringschätzung entstanden sei. Wie es scheint, fordert der Sultan, wenn er Hr. Elliot oder dem General Ignatieff eine Audienz ertheilt, dieselben auf, sich zu setzen, und unlängst verlangte Herr de Vogué während einer Unterredung dieselbe Gunst. Der Sultan willfahrete huldreich und hat den französischen Botschafter Platz zu nehmen, aber nach dessen Weggehen gerieth er in Leidenschaft und befahl, unverzüglich ein Telegramm nach Paris zu senden, welches die Abberufung des Herrn de Vogué verlangt. Aber der Herr v. Rémusat erklärt, daß, wenn Herr de Vogué von Constantinopel zurückberufen würde, sein Platz nicht mehr ausgefüllt werden dürfte. Jedenfalls wird diese an und für sich kleinliche Etikette-Frage keinen blutigen Krieg zwischen der Republik Frankreich und der Hohen Pforte nach sich ziehen. Die Zeiten eines Ludwig XIV. sind vorüber.

Die amerikanische Regierung hat ein Paket „geheimer Papiere“ aus der Zeit des Secessionskrieges mit 200,000 Gulden bezahlt. Es ist die Correspondenz eines Agenten der Südstaaten, Namens Thompson, welcher nach Canada ging, um von dort aus, mit einer Million Dollars versehen, einen Aufstand in den Nordstaaten der

ditore vertheilen Briefe, Pakete und Zeitungen an die harrende Menge, mitten unter schimmernden Haufen von Silberklumpen und einem wunderbaren Durcheinander von Briefkästen, Rechnungsbüchern und Zwanzig-Dollars-Stücken!

Das Leben in Virginia-Stadt ist eine unausgesetzte Aufregung durch Geldgier, Genußsucht teuflischer Begierden und Unternehmungsgelust. Es giebt Richter und viele Advocaten hier, aber das Recht steht hoch im Preise! Der beste Beweis sind die Minenverhältnisse in dem berühmten Comstock-Lager. Dies ist ein District, welcher gewissermaßen aus einer einzigen Erzader besteht. Er ist durchwühlt von Schächten, die jeder Besizer einer Muthung nach seinem Belieben ohne Rücksicht auf die Grenzen seines Eigenthums anlegt und ausdehnt.

Die Folgen dieser Zustände sind zunächst unzählige Prozesse, in welchen die Advocaten den klarsten Anspruch in dunklen Schatten zu setzen und die Richter das Recht an den Weisheitenden zu verleihen pflegen. Mit dem Gelde das hier im Proceßfühnen vergebet wird, hätte, sagt Browne, die Pacific-Bahn erbaut werden können.

In jedem Proceffe liegt wieder der Keim zu einem anderen, — aber während sich die Advocaten bemühen, die gerechteste Sache zu verwirren, suchen die Eigenthümer von Besitztiteln unter der Erde ihr Recht oder ihr vermeintliches Recht auf eigene Faust zu verteidigen. Für solche Fälle kann man sich auf eine zu Allem fähige und bereite Bande verlassen, die da unter dem Namen „roughs“ bekannt ist und sich für anständige Remuneration dazu gewinnen läßt, jede Sache, wie hoffnungslos dieselbe auch in den Augen

Union zu erzeugen. England wird durch diese Papiere wenig compromittirt, was die Yankees gehofft zu haben scheinen.

Dr. F. West, 12. August.

Auch die saison morte kann nicht in Frieden ruhen. Gibt es nicht wieder Angesichts der bevorstehenden Weltausstellung ein Tramway-Malheur, so muß es wenigstens ein Lévy-Malheur geben, welches so viel Staub aufwirbelt, daß die Purification sehr schwer klaren Blickes wird durchgeföhrt werden können.

Heute begegnen wir übrigens bereits eine durch unsern Millionär Lévy gezeichneten rechtfertigenden Erklärung in allen Blättern, kraft welcher jener feierlich und eigenhändig als Verleumder erklärt wird, welcher die Ehre Lévy's verdächtigend im „Naplo“ angegriffen, das Vaterland habe die uns durch Lévy geleisteten Dienste theuer bezahlt. Am Ende erweist es sich auch in dieser odiosen Affaire, daß abermals zu viel Lärm um Nichts gemacht worden. Uebrigens soll sich gegenüber den vielfältigen in Pesther und Wiener Blättern aufgetauchten verlegenden Verleumdungen auch unser Regierung zu einer ehestens zu rechtfertigenden Erklärung veranlaßt sehen; gleichzeitig soll auch am entsprechenden Wege eines Besprochtes jedwede, größtentheils leidenschaftlichen Parteilichkeit entstammende ehrenrührige, öffentliche Herabwürdigung ihre zurückweisende Rechtfertigung finden.

Angesichts der gemachten Erfahrung, daß zu wiederholtenmalen nur nachtheilige Folgen aus voreilig gebrachten Mittheilungen über die Intentionen der Regierung, über ministerielle Beratungen und intime Courparlers hervorgerufen waren, werden in der Regel künftighin auch nicht einmal die Gegenstände sogleich erwähnt, deren Ventilierung und Beurtheilung unsern Ministerrath beschäftigt. So dürfte denn auch selbst das Wenige auf Combinationen beruhen, was das heutige „Lloyd“-Abendblatt über die gestern stattgehabte, von 10 bis 2 Uhr Nachmittags währende Ministerconferenz berichtet hatte. „Hon“ bläst als Besimist ganz ins Horn der Wiener Journale, welche zu den erklärtesten Gegnern des Dualismus zählen. Dieses Blatt weiß von den umfassendsten Besprechungen in der Lévy-Affaire, während die angehäufte currenten Staatsgeschäfte kaum einige Momente zu vorübergehenden, hierauf bezugnehmenden Andeutungen gestatten. Das Affectiren des Gutunterrichteteins bringt leichtverständlich den Verdacht einer gewissen Officösität und Abhängigkeit von der Regierung hervor. Es besitzt nicht einmal die Deakpartei ein einziges publicistisches Organ, welches in den behandelten Fragen die Grundgedanken und Grundprincipien Deak's immer treulich wieder spiegelt, denn bald macht sich „Naplo“ durch combinationenmäßige Ministerveränderungen in eigenthümlicher Weise interessant, bald wieder forcirt „Reform“ ein bedeutungsvolles, noch kaum reichlich durchwachtes Fusionsproject, dessen Beleuchtung weit entsprechender erst nach der Reichstagsöffnung in die Öffentlichkeit trete, als gegenwärtig. In gewissen Lieblingssthemen der „Reform“ müssen wir uns im Vorhinein auf eine zu grelle Färbung des Vorliegenden gefaßt machen, während „Naplo“ gleich den anderen größeren publicistischen Blättern nur selten in das Meritorische neuer Projekte im Geiste der deakistischen

des Gesetzes sein mag, zu der ihrigen zu machen. Unter ihnen haben die meisten zehn, wenn nicht gar ein Duzend Menschen bei Kaufereien u. dergl. niedergeschossen, und rasch mit der Pistole bei der Hand zu sein ist das, worauf sie sich am meisten zugute thun. Diese Bande vermietht sich an processirende Personen oder Gesellschaften, wenn es gilt, sich in den Schächten durch ein summarisches Verfahren aneinanderzusetzen, und es ist nichts Seltenes, wenn dann in den finsternen Tiefen so ein paar hundert Kerle handgemein werden!

Selbst der friedliche Chinese wird in den Drangsalen des Minenfiebers zum Kampfe gezwungen. Gewöhnlich geht der Chinaman in Minen oder Gegenden, welche von den Weißen verlassen worden sind. Sobald er anfängt zu arbeiten, erschleicht der Indianerhauptling, um ihn zu brandschlagen. Der Indianer verachtet den Chinesen, weil dieser sich nicht entschließen kann, wie der Amerikaner jeden Indianer niederzuschießen; er schilt ihn Weib und behandelt ihn demgemäß. Dem Chinaman gegenüber macht er sich als Besizer des Landes geltend und hält sich für berechtigt, von dem Sohne des himmlischen Reiches eine Steuer, gewöhnlich nicht unter 50 Dollars, bei Androhung der Tödtung zu begehren.

Ist der Chinese allein oder in schwacher Gesellschaft, so zahlt er jammernd. Ist er aber mit seinen Kameraden in der Uebermacht, so ertönt der Schlachtruf und der Kampf beginnt. Es giebt dann ein höchst komisches Schauspiel, denn der Chinese ist der drohligste Kämpfer von der Welt. Die Schlacht hat meist ihr Ende, sobald einige Chinesen den Kegel der Indianer-Lanzen empfunden haben; wenn aber die

Majorität eindringt. Was nützt z. B., wenn der geistige „Naplo“-Leader die Zweckmäßigkeit und Opportunität der Cloture im humanitären Interesse des Fortschrittes anerkennt, wenn der contrastirende mittelalterliche Pferdesuß momentan auf der Ferse nachfolgt. Heißt es doch daselbst: man erweitere den Rechtskreis und die entscheidende Wirksamkeit des Unterhauspräsidenten, man gebe der Geschäftsordnung eine präzisere Fassung und die Cloture kann hiedurch völlig und ruhig entbehrt werden. Der Ausgang solch eines Pactes ist kritischer und bedenklischer zu effectuiren, als die Cloture in ihrer liberalen Umgrenzung. Mögen es jene verantworten, die das Project zu unübersehbaren Nachtheilen Alle schon im Keime ersticken, doch vielleicht nimmt sich Deak der Cloturefrage ernstlich an, damit sie wenigstens dann beantragt werden könne, wenn die Todtredner an der Gesetzgebung oder Gesetzvertagung ihr Todtengräberhandwerk begeben.

\* West, 12. August.

Die heutigen Abendblätter der beiden „Lloyds“ veröffentlichen die nachstehende

Erklärung.

Nach dreiwöchentlicher Abwesenheit heute zurückgekehrt, erfahre ich, daß mehrere Blätter in Folge eines im „Pesti Naplo“ am 23. v. M. erschienenen Artikels derartige Nachrichten über meine Person verbreiteten, die ich nicht ohne Bemerkung lassen darf.

Vor Allem weise ich mit aller Entschiedenheit jene Behauptung des „Pesti Naplo“ hiemit zurück, als hätte ich dem Lande „theuere Dienste“ geleistet, und insoweit „Pesti Naplo“ nicht offen sagt und beweist, in was eigentlich diese mit dem mythischen Worte „theuer“ bezeichneten Dienste bestanden, erkläre ich den Schreiber des oberwähnten Artikels für einen Verleumder, da ich niemals eine wie immer geartete Geldbelohnung vom ungarischen Staate weder beantragt noch erhielt.

Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die Antwort, welche der „Pesti Naplo“ in Folge dieser meiner Erklärung zu geben verpflichtet ist, alle weiteren Verleumdungen hintanhaltet, wird, und glaube von der Ritterlichkeit der Redactionen jener Blätter, die ausgehend von dem Artikel des „Pesti Naplo“ ihre Angriffe gegen mich richteten, erwarten zu dürfen, daß sie nach der zu erfolgenden Antwort des „Pesti Naplo“, oder für den Fall, als das „Pesti Naplo“ nicht im Stande sein sollte, mit erwiesenen Thatsachen hervorzutreten, alle gegen meine Person erschienenen Verleumdungen entschieden widerrufen werden.

Pest, am 11. August 1872.

Heinrich v. Lévy.

### Neuestes.

Groß-Beeskeref, 12. August. Gestern wurden für Trifunacz, der sich nachträglich als Anhänger Miletics' entpuppte, 509, für den Deakisten Friedrich Balázs 357, für Stratimirovics 269 Stimmen abgegeben, daher heute wegen nicht erzielter absoluter Majorität ein neuer Wahlgang veranstaltet wurde, wobei Trifunacz 616, Balázs 346 Stimmen erhielt. Keine Störung ist vorgefallen.

Himmelsöhne über eine alte Flinte oder Pistole zu gebieten haben, dann kämpfen sie mit heldenmüthiger Verzweiflung und gehen bisweilen als Sieger aus dem Kampfe hervor. Haben aber die Indianer eine Schußwaffe in der Hand, so kriechen sie bald zu Kreuze und müssen die Steuer ohne Erbarmen zahlen.

Browne besuchte noch andere Minendistricte an der Sierra Nevada, die Minen in Robin Bluff, bei welcher Gelegenheit er auch den fischlosen Mono-See, das „tote Meer des Westens“, mit seiner vulcanischen Umgebung sah; ferner die Minen und den Eisenberg am Walker-River, das Reese-River-Land u. A. Er fand überall dieselben Zustände: reiche Minenlager, eine Wuth, dieselben auszubeuten, aber in Folge der Theuerung des Baumaterials und der Lebensmittel so große Schwierigkeiten, daß die Manie wenig Befriedigung erlangen konnte. Zudem geht das abenteuernde Volk ohne Plan und ohne alle Berücksichtigung der Verhältnisse zu Werke. Daher kommt so wenig reeler Gewinn heraus. Desto üppiger wuchert die Speculation. Wo nur irgendwo bläuliches Gestein entdeckt wird, sieht sich der Entdecker schon im Besitze vieler Millionen. Aber er hat kein Capital, den Schatz zu heben. Nun sucht er sich das Zeugniß irgendeines sogenannten Sachverständigen zu verschaffen, das den Reichtum des gemutheten Landes bescheinigt. Dies Zeugniß wird in New-York oder San Francisco verwerthet und es ist nur selten, daß sich dort noch immer so viele Millionen finden, welche, wie vorsichtig sie sonst auch in Geldgeschäften sich zeigen, auf einen solchen Wisch hin ihre Millionen auf das Spiel setzen.

Die gewöhnliche Folge aber ist die, daß mehr Millionen in das Minenland hineingetragen als her-

Ugram, 12. August. In der heutigen Landtags-Session wurde der Antrag des Budgetausschusses, in die Verhandlung des Budgets für das Bellovarer Comitat nicht einzugehen, angenommen. Die diesbezügliche Debatte war äußerst erregt.

Wien, 12. August. Kaiser Wilhelm kommt auf seiner Rückreise nach Ischl zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich, um diese nach Berlin einzuladen.

Wien, 12. August. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet: Der Kaiser geht nach der Rückkehr von Ischl nach Pest und sehr wahrscheinlich von dort aus nach Berlin.

Kaiserslautern, 12. August. Die deutsche Kaiserin besuchte die Industrie-Ausstellung, brachte beim Diner einen Toast auf den König von Baiern aus und dankte für die Leistungen der Pfalz während des Krieges.

Leunberg, 12. August. Im Zbarazce Bezirke trat die Cholera bedrohlich auf.

Bern, 12. August. Die großartige Spinnerei bei Bern ist total abgebrannt, der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Paris, 12. August. Es verlautet, daß im französischen diplomatischen Corps Veränderungen bevorstehend sind, der Wiener Posten soll jedoch unbeeinträchtigt bleiben.

Constantinopel, 12. August. Midhat Pascha hielt anlässlich seiner Ernennung zum Großvezir 6000 Glückwunschsadressen aus verschiedenen Provinzen.

Dr. Livingstone.

Aus den Berichten über die Schwierigkeiten, mit denen Livingstone zu kämpfen hatte, entnehmen wir folgende geographische Notizen: ... „In dem siebenten Hundert (Meilen des noch zu erforschenden Gebietes) sollen vier Quellen sein, die verschieden von allen bisher gesehenen sind. Sie strömen voll aus einem Erdhügel und werden nach kurzem Laufe große Flüsse. Ich habe von diesem Erdhügel in einer südwestlichen Entfernung von 200 Meilen gehört. Herr Dswell und ich hörten in einer südlichen Entfernung von 300 Meilen, daß der obere Zambesi oder Lambai an diesem einem Punkte entspringe. Intelligente Einwohner sprachen von diesen Quellen in einer östlichen Entfernung von 180, einer nordöstlichen von 150 und einer nordwestlichen, im Manyema-Lande, von 100 Meilen. Einsichtsvolle Araber, die Erdhügel und Quellen in Argenschein genommen hatten, sprachen von ihnen als Wunder und bestätigten alle meine früheren Informationen. Ich kann an der Existenz der Quellen nicht zweifeln und habe ihnen bereits Namen gegeben.“ ... Livingstone wiederholt seine Vermuthung, allerdings mit größter Zurückhaltung, daß diese Quellen dieselben sein mögen, die von dem Schreiber in Saïs Herodot gegenüber erwähnt werden.

„Für Geographen wird es von Interesse sein, den Plan, den ich mir vorgezeichnet habe, zu hören. Ich werde vorläufig Nijji vermeiden und in südlicher Richtung nach Zipa gehen, welches im Osten von uns nahe an dem Süden von Tanganyika ist; alsdann will ich um dieses Süden gehen und es nur bei Pamabette wieder berühren; ich nehme sodann die südwestliche Richtung wieder auf, überschreite den Chambeze und entlang der südlichen Ufer des im 12. Grade

ausgezogen werden, wenn nicht die spätere genaue Untersuchung die ganze Muthung als werthlos constatirt. Browne selbst, welcher aus seiner Verbindung mit Harper's „Magazin“ kein Geheimniß machte, wurde überall ersucht, sich die Mienen und die gematheten Districte anzusehen, um günstige Berichte darüber zu schreiben. Ein Besitzer von Ländereien, auf denen keine Spur von Silbererzen zu sehen war, bot für 50.000 Dollars an, wenn er nach New-York gehen und die Muthung für 1 Million Dollars verkaufen wollte. Er lehnte ab. Auch andere Schwindelien sind im Schwunge. So muthete ein Abenteuerer eine Strecke Land, das die schönste Aussicht auf Chlorsilber bot. Allgemein wurde der Werth der Ader auf einige Millionen geschätzt. Der Besitzer verkaufte sie für 60.000 Dollars. Er ward ein Thor gescholten. Aber die Zeit lehrte, daß die Käufer die Thoren gewesen waren. Die Ader war leer.

Zumme hin ist in den Minenbezirken von Central-Nevada ein großer Fortschritt unerkennbar. In vielen Bezirken sind bereits Erzminen aufgeführt, in den meisten ist man eifrig mit der Ausbeutung der Minen beschäftigt. Aber es gehören viele Capitalien dazu und die Rentabilität muß von der Zukunft erwartet werden. In den Washoe-Mühlen wird aus Erzen von 20 bis 100 Dollars die Tonne schon hübscher Gewinn erzielt. Dagegen müssen die Reese-River-Mühlen in Folge der Mehrkosten des dortigen Verfahrens auf 80 bis 100 Dollars die Tonne mehr Kosten berechnen, so daß nur die reichhaltigsten Erze solche kostspielige Verarbeitung tragen können und ein großer Theil der Arbeit und der Kosten verloren geht.

(„Magazin für die Literatur des Auslandes.“)

südlicher Breite befindlichen Bangweolo-See's komme ich in gerader westlicher Linie zu den Quellen des Herodot. Von da bis zu den seit undenklichen Zeiten bearbeiteten Kupferbergwerken von Katanga ist nur eine zehntägige Reise in nördlicher Richtung. Malachit ist daselbst in unbeschreiblicher Menge vorhanden. Zehn Tage etwa nordöstlich von Katanga sind sehr ausgedehnte unterirdische Felsenauflösungen, die wegen ihres Alters schon bemerksenswerth sind. Die Einwohner sehr. bei diese Auslöhlungen der Gottheit zu. Die Auslöhlungen haben alle natürliche Wasserleitungen und können im Falle einer Invasion den Bewohnern weite Bezirke Zuflucht gewähren. Auf der Rückkehr von dort nach Katanga werde ich zwölf Tage in nordwestlicher Richtung nach dem südlichen Ende des Vincoll-See's brauchen. Ich habe die Absicht, von da zum Komane und Webo's Luclaba und dann nach Hause zu gehen. Meine Information von einem Wasserfalle zwischen Tanganyika und Albert Nyanza ist falsch. Tanganyika ist von fast gar keinem Interesse bezüglich der Quellen. Livingstone deutet am Schlusse nochmals auf die Vorsicht hin, mit der er seine Vermuthung, auf dem noch unerforschten Gebiete neue Quellen zu finden, hinstelle, und schließt mit einigen Worten von mehr privater Natur.

Arad, 13. August.

Wir erhalten die folgende Zuschrift:

(Gehrter Herr Redacteur!

In Nr. 182 vom 6. d. M. Ihres geschätzten Blattes wird die Wahl zum serbischen Congreß in Arad einer eingehenden Erörterung unterzogen und hiebei mir die Worte in den Mund gelegt: ich werde gegen die Regierung bis zum Aeußersten gehen.

Ohne nun auf die vielen Irrthümer des fraglichen Artikels näher eingehen zu wollen, erlauben Sie mir vor meiner Abreise zum Congreß die bestimmte Erklärung abzugeben, daß das obige Citat vollständig unrichtig ist; da ich in meiner Rede der Regierung auch nicht mit einem Worte erwähnte. Indem ich Sie um Aufnahme dieser Erklärung ersuche, zeichne ich etc. etc.

Arad, am 13. August 1872.

Demeter Kreftics, Advocat.

Tagesneuigkeiten.

Die Zuschrift, welche der FML. Baron Philippovich an die böhmische Stadtrepräsentanz richtete, erging — wie die „Kaschauer Panonia“ meldet — in der Sitzung der letzteren am 9. d. M. zur Verhandlung. Es entspann sich eine längere, animirte Debatte darüber, wie diese Angelegenheit auszutragen sei. Sämmtliche Mitglieder der Repräsentanz stimmten darin überein, daß durch das erwähnte Schriftstück das Ansehen und die Autorität der städtischen Repräsentanz angegriffen, und diese Provocation in jedem Falle energisch zurückgewiesen werden müsse. Schließlich wurde der Antrag des Repräsentanten Edmund Eder angenommen und ausgesprochen, daß die städtische Repräsentanz an ihrem Beschlusse festhalte und an der k. ungar. Minister für Landesvertheidigung eine Repräsentation zu richten. Die Repräsentation lautet: „Mit Bezugnahme auf unsere Unterbreitung in Angelegenheit der Officiers-Naturalwohnungen sub J. 3717 ddo. 8. Juli beehren wir uns, Ew. Excellenz die in Folge unseres obigen Beschlusses an uns gerichtete Zuschrift des hiesigen Truppen-Divisionscommandanten sub J. 203 vorzulegen, woraus Ew. Excellenz die Ueberzeugung schöpfen werden, daß das hiesige Commando jene Achtung außer Acht gelassen, welche jeder Bewohner des Landes dem Gesetze und den auf Grund dieses Gesetzes fungirenden autonomen Behörden schuldet. Die in dem Jahre 1851 — also in den Zeiten der traurigen Militärherrschaft — erlassenen Verordnungen werden Gesetzen gleichgestellt, ja über dieselben erhoben, und schließlich erklärt sich das hiesige Truppen-Divisionscommando — um seinen provocirenden Forderungen Nachdruck zu verleihen — der Stadtbehörde mit Zwangsmaßregeln zu drohen! wo doch das Stationscommando, falls unser Beschluß dessen Interessen berührte, im Sinne der in Kraft bestehenden Gesetze Abhilfe beanspruchen konnte. — Wir sind sehr überzeugt, daß die gegenwärtige constitutionelle Regierung wohl über die Macht verfügt, um ähnliche Uebergriffe eines ihr untergeordneten Organes in die durch das Gesetz gezogenen Schranken zurückzuweisen und zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß Ew. Excellenz, im Interesse der Aufrechterhaltung von Beschläüssen einer autonomen Behörde — es gewiß für nöthig erachten werden, daß der beleidigten Autorität dieses Municipiums auch von Seite des hiesigen FML. Philippovich Satisfaction verschafft werde.“

Der Flüchtling mit dem „gravirenden Zeichen“, den nach vorwärts liegenden Thoren, wie sich der Stadtrief der Stuhlweissenburger Stadthauptmannschaft komischer Weise ausdrückt, wurde — wie die „Temesvärer Zeitung“ meldet — in Temesvär durch den dortigen Kaufmann Herrn Kleiner erkannt und angehalten. Derselbe heißt Dominik König, ist 16 Jahre alt, Handels-Academiker, und ein Sohn des in Weissenburg lebenden Kaufmannes Jakob König. Der junge Bursche, der eine förmliche Odyssee durchgemacht hatte, bis er nach Temesvär verschlagen wurde, war seit drei Tagen Weissenburg in der Restauration Pollak, bis er Herrn Kleiner durch die Ähnlichkeit mit dem Signalement des nach ihm erlassenen Steckbriefes auffiel. Es gelang dem Flüchtlinge, während sich der erwähnte Herr auf das Stadthaus um Assistenten begab, abermals durchzubrennen, doch wurde derselbe, als er in der Nacht in seine Wohnung kam, durch einen auf ihn dajelbst wartenden Polizeibeamten festgenommen. Bei seiner Vernehmung auf der Stadthauptmannschaft gab er an, er sei deshalb aus dem elterlichen Hause entflohen, weil er ein schlechtes Schulzeugniß erhalten habe, und sich deshalb vor seiner Angehörigen schäme. Es wurde behördlichseits an den Vater des jungen Ausreislers telegrafirt, da in dem Steckbriefe schonungsvolle Behandlung des jungen Menschen empfohlen war und also von einer polizeilichen Escortirung in seine Heimat Abgang genommen werden mußte.

(Neue Zeitungen.) Aus Wien wird geschrieben: Es sollen hier zwei neue Journale gegründet werden. Das eine der journalistischen Neugeborenen betitelt sich: „Das freie Blatt“ und wird unter dem Protectorate mehrerer hiesigen Banken stehen. Als Herausgeber dieses neuen Journals fungirt Hr. G. Linski (bisher bei der „Presse“) und der Hauptmitarbeiter desselben wird der bisherige Feuilletonist der „Tagespresse“, der Satyriker J. J. Kraßnigg sein. Das zweite Journal wird binnen wenigen Wochen hier erscheinen, und zwar als Organ der deutsch-nationalen Partei. Dieses Journal soll im Gegensatz zur „Deutschen Zeitung“, welche mehr für das städtische Publicum berechnet ist, hauptsächlich zu einem Organe für die Landbevölkerung, zu einem Volksblatt gemacht und zu Agitationszwecken bei directen Wahlen für den Reichsrath verwendet werden. Als Chef-Redacteur dieses Blattes wird Dr. Lindner, einer der bisherigen Redacteurs der „Vorstadt-Zeitung“, genannt.

Bei der am Sonntag stattgehabten Theatervorstellung in Prag von „Pariser Leben“ provocirte Hr. Gallmeyer eine stürmische Scene, indem sie gegen den Kritiker der „Bohemia“, Heller, mit dem sie in Streit gerathen, 6 Strophen sang. Das massenhafte anwesende Publicum johlte und injurirte einzelne Zuschauer; Hochrufe auf die Gallmeyer, Percutusse auf Heller wollten nicht enden. Die Gallmeyer brach ihr Gastspiel ab und reiste nach Dresden. Massen mit Hochrufen begleiteten sie zum Bahnhofe.

(Erdbeben.) Der „Boten für Tirol und Vorarlberg“ schreibt: Wie man hört, hat sich das jüngste Erdbeben von Mattreis Jenbach ereignet. Auch auf dem Mittelgebirge bei Innsbruck wurde es wahrgenommen, jedoch nicht in der Intensität, wie in der Thalebene. Die Verwüstungen, welche es hier angerichtet, sind doch bedeutend größer, als man zuerst vermuthet hatte. Es gibt wenige Häuser in unserer Stadt, bei denen die beiden heftigen Erdstöße vorgestern Abends und besonders gestern Früh keine üblen Spuren hinterlassen haben. Mauerrisse und bedeutende Mörstelabfälle sind in sehr vielen Wohnungen bemerkbar. Da und dort haben sich die Thürpfosten etwas verschoben. Die Bilderrahmen in den Zimmern, selbst solche von größerem Gewichte, zeigten sich nach dem Erdstöße vielfach von ihrer Stelle gerückt. Bei dem nämlichen Stöße war es auch auffallend, daß dadurch häufig die Haus- und Zimmerglocken in Bewegung gesetzt wurden und laut erklangen, was nicht geringen Schrecken verursachte. Das Getöse und das Brausen, welches die gestrigen Stöße begleitete, war vornehmlich in den Kirchen schauerlich, so daß unter den Anwesenden die größte Verwirrung entstand und die Weissen schreiend zu den Thüren sich hinausdrängten. In einigen Kirchen verließen selbst die messelenden Priester den Altar und flüchteten sich in die Sacristei. Gestern Abends war wieder ein heftiges Gewitter. In Folge dessen ist es heute kühl. Aus Gall wird geschrieben: Während ich soeben (6 1/2 Uhr Früh, 8. August) im Begriffe war, Ihnen über das gestern 5 Minuten nach 7 Uhr Abends hier erlebte Erdbeben zu berichten, machte eine zweite Erderschütterung von etwa 3 Secunden Dauer sich bemerkbar, und zwar noch ärger wie die gestrige; Möbel schwannten, kleine Glocken läuteten etc., und Rufe und Mörsteltheile wurden von Ueberböden und Rauchfängen abgelöst, ein unheimliches Krachen aller hölzernen Hausbestandtheile, die Dachhölzer selbst nicht ausgenommen, ließ sich hören. Das gestrige Erdbeben mit circa 2 Secunden Dauer setzte durch die Heftigkeit seines Auftretens die ganze Stadt in Angst und Schrecken, besonders die Bewohner höher gelegener Stadwerke und jene, die sich eben in einer Kirche befanden, wo es den Anschein hatte, als fürzen die Camine ein. Seit Menschengebener erinnert sich hier Niemand an so auffallend heftige Erdbewegungen, wie die von gestern Abends und heute Morgens waren.

welche die Richtung von Westen nach Osten hatten und von dumpfem unterirdischen Rollen begleitet waren. Heute Morgens jagte das heftigste Naturereignis die Leute aus den Kirchen, von den Dächern alter Häuser fielen Schindeln auf die Straße, und die Bestürzung war wie gestern, obwohl kurz an Dauer, doch allgemein. Gestern Vormittags hatte plötzlich der Südwind zu wehen begonnen und stürmisch bis Abends angehalten. Nachts erfolgte Regen, heute ist der Himmel wieder rein.

(Ein geologisch-volkswirtschaftliches Ereignis im Küstenlande.) Carl Freiherr v. Czörnig schreibt in der „Trieber Zig.“ über die zunehmende Verwüstung und Cultur-Unfähigkeit des obersten Sonjothales — ein Ereignis, welches (ein Resultat der unmerklichen aber stetigen Veränderungen, welche die Oberfläche unseres Erdballes umgestalten) binnen Kurzem officiell und commissionell befragt werden wird. Das Ereignis ist eine Folge der ungewöhnlich raschen Verwitterungs-Prozesse der dortigen Dolomithberge. Das oberste Sonjothal wird sehr häufig von Mähren-, Stein- und Schlamm-Lavinen heimgesucht, die mehrere Klaster tief Wiesen, Acker, Straßen bedecken, Häuser zerstören und verschütten und auch oft Verluste an Menschenleben veranlassen. Weniger der Cultur des Bodens als der Sicherheit der Bewohner gefährlich sind die Schnee-Lavinen. Der Wald im Thale ist durch diese Einflüsse vielfach devastirt. Unter solchen ungünstigen Verhältnissen gewonnen bisher etwa 1100 Menschen den kargen Boden ihr Dasein ab. Sie kämpften und rangen, darben und verschuldeten sich, bis endlich ihre Kraft den Naturmächten unterlag. Auf Anregung der Görzer Ackerbau-Gesellschaft soll demnächst von den berufenen Behörden constatirt werden, daß dies der Fall ist, daß das Thal seine Bewohner nicht mehr zu nähren im Stande ist und wahrscheinlich wird die Regierung den Einwohnern der beiden dortigen Gemeinden Soca und Trenta zum größten Theile neue, günstigere Wohnsitze anzuweisen müssen.

(Der czar war abermals in Lebensgefahr.) Aus Peter'sburg wird geschrieben: „Der russische Kaiser ist jüngst während seiner Fahrt nach Livadien auf der Odessa-Baltafcher Eisenbahnstrecke einem fatalen Schicksale entgangen. Es war nämlich auf die Schienen dieser Strecke unweit der Station Mor-darowa von einer verbrecherischen Hand vor der Ankunft eines kaiserlichen Extrazuges ein Stein gelegt worden, der jedoch glücklicherweise, ohne daß der Zug deshalb aufgehalten werden mußte, von der Locomotive beseitigt wurde.“

Ausweis.

Die von dem Arader Hovvedunterstützungsverein ausgegebenen Subscriptionbogen zur Sammlung von Beiträgen für das zur Erinnerung an die in dem Arader Straßenkampf am 8. Februar 1848/49 gefallenen Hovveds, zu errichtende Denkmal, wurden in Begleitung nachstehend verzeichneter Spenden eingesendet:

Auf dem Bogen Nr. 174 des Herrn Johann Pesthyán:

Table with 2 columns of names and amounts. Includes Herr Polvánsky Endre, Herr Bodnár Albert, Herr Balcsa Jibán, etc.

Auf dem Bogen Nr. 183 des Herrn Imre Szamosy:

Table with 2 columns of names and amounts. Includes Herr Szamosy Imre, Herr Goldner Hermann, Herr Schor Albert, etc.

Auf dem Bogen Nr. 186 der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft:

Table with 2 columns of names and amounts. Includes Herr Brüll Lipót, Herr Szántay Lajos jun., Herr Travler Lajos, etc.

Summa 774 80

Die pl. t. Besitzer von Subscriptionbogen werden ersucht, die bisher noch nicht eingesendeten Bogen bis zum 25. d. M. an ihren Bestimmungsort gefälligst einzusenden.

Arad, 12. August 1872. Das Comité.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung Ueber Geldinstitute.

Arad, 13. August.

Die Association auf dem Gebiete der Industrie hat zum Zwecke: Durch das auf diesem Wege zusammengebrachte große Capital die Production im Großen zu fördern. Das zur Verfügung stehende größere Capital, einestheils, andertheils der zur Production im Großen nötige Massenbedarf an Rohwaaren, gibt dem Großproducenten das Mittel an die Hand, nicht nur den zur Erzeugung seines Fabrikates nötigen Bedarf an Rohproducten wohlfeiler zu decken, sondern setzt ihn auch in den Stand, durch Einführung einer rationelleren Arbeitseinteilung sein Fabrikat zu den möglichst niedrigeren Produktionskosten herzustellen und dasselbe aus diesem Grunde den Consumenten auch wohlfeiler zu liefern, als es der nicht von den angeführten Umständen begünstigte Kleinproducent zu liefern im Stande ist.

Daraus entsteht für den Consumenten der Vortheil, vom Großproducenten ein gleich gutes, wenn nicht besseres Fabrikat zu verhältnismäßig billigerem Preise erhalten zu können; dem Producenten hingegen, daß er durch den wegen der Billigkeit seines Fabrikates vergrößerten Consum einen, wenn auch nicht qualitativ, so doch quantitativ größeren Nutzen erzielt.

Es haben aber diese Arten von Association auf dem Gebiete der Industrie ihre Nachteile, unter denen ich nur die sogenannte „Krisis“ erwähne. Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier die Entstehung, die Ursachen, den Verlauf u. s. w. der sogenannten „Krisen“ auseinandersetzen, um so mehr, da ich mich dies nicht zur Aufgabe gestellt. Ich wollte durch diese kurze Auseinandersetzung um so schärfer die Vorteile der Association auf einem anderen Gebiete der Volkswirtschaft hervorgehoben haben. Ich meine die Association zur Beschaffung eines Hauptfactors, der auf allen Gebieten der Volkswirtschaft sich den größten Einfluß errungen, nämlich das Capital. Diese Institute, sie mögen Sparcassen, Creditvereine, Banken oder welchen Namen immer führen, sie mögen auf Actien oder auf anderer Basis gegründet sein, erfreuen sich alle des besten Gedeihens.

Der Grund dieses Aufblühens der sogenannten Geldinstitute ist einzig und allein in dem Umstande zu suchen, weil kein Product bei seiner Herstellung dieses Factors entbehren kann.

Nur den mit diesem Factor vereint wirkenden Kräften der Natur verdankt der Landwirth seine Ernte; nur dem gemeinsamen Wirken des Capitals mit der Körper- oder Geisteskraft der Menschen verdanken wir den Fortschritt auf dem Gebiete der Industrie, und dem wechselseitigen Zusammenwirken dieser drei Factoren: den Handel; der sich mit der Veräußerung der auf diese Weise erzeugten Producte beschäftigt. Die speciellen Verhältnisse unseres Vaterlandes in's Auge gefaßt, haben wir eine an Intensität immer mehr zunehmende Bodencultur, wovon uns das tägliche Steigen der Bodenrente genügende Beweise liefert. Die Bodencultur intensiv zu betreiben sind Capitalien nötig. Auf der anderen Seite absorbiert die immer mehr zunehmende Industrie in unserem Vaterlande einen großen Theil der Capitalien.

Dem Zusammenwirken dieser Umstände verdanken die Geldinstitute unseres Vaterlandes ihr Aufblühen.

Außer dem wohlthätigen Wirken der Geldinstitute auf allen Gebieten der Volkswirtschaft bieten sie auch den Theilnehmern eine sichere, nutzbringende Capitalanlage, wecken insbesondere bei der ärmeren Volkscasse den Sparfamkeitssinn, und bieten den Vortheil, zu productiven Zwecken gegen mäßige Zinsen Darlehen zu erhalten.

Die angeführten Momente sollen die Basis des dem Publikum zur Gründung empfohlenen Institutes bilden, daher ich auch dieselben in meinem Nächsten weitläufiger auseinandersetzen werde.

Wrmn.

B. & K. Arad, 13. August. Getreide. Wir hatten zum heutigen Wochenmarkte eine ziemlich starke Zufuhr. Nichtsdestoweniger behaupteten sich die Preise fest; man zahlte für schöne Weizenforten 5 bis 10 kr. mehr. Gerste und Korn blieben im Preise unverändert.

Man bezahlte: Weizen 81—82 pfd. fl. 5.30—50, 83 pfd. fl. 5.65, 84 pfd. fl. 5.80, 85 pfd. fl. 6 per Mq. Korn fl. 3.50—60 per Mq.

Gerste fl. 2.40 per Mq. Hafer fl. 3 per Wiener Centner. Arad, 13. August. Spiritus unverändert im Preise.

Arad, 12. August. Getreidegeschäft. In Weizen blieb die Stimmung anhaltend günstig, und die Preise haben bei guter Kauflust und einem Absatz von circa 20,000 Ctr. um 5 kr. angezogen. Verkauft wurden:

Von Weizenwaare: 1800 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.55, 1700 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.62 1/2, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.15, 300 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.60, 600 Ctr. 86 3/4 pfd. 4 fl. 6.75, 500 Ctr. 87 1/2 pfd. 4 fl. 6.80, 600 Ctr. 87 pfd. 4 fl. 6.80, 400 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.47 1/2, 300 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.45, 400 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 6.35, 200 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 6.32 1/2, Weizenburger: 600 Ctr. 87 1/2 pfd. 4 fl. 6.90, 1200 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.85, 400 Ctr. 87 pfd. 4 fl. 6.80, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.65. Pfeffer Boden: 400 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.55, 300 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.50, 500 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.40. Banater 300 Ctr. 88 pfd. 4 fl. 6.57 1/2, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.57 1/2, 400 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 6.67 1/2.

Ufanceweizen war anfangs sehr animirt und wurde bei starkem Verkehr 4 fl. 12 1/2—20 kr. geschlossen, blieb aber 4 fl. 17 1/2 kr. Waare.

Koggen war ebenfalls etwas besser beachtet zu sehr gehaupteten Preisen. Vergeben wurden 1900 Mq. 79/80 pfd. 4 fl. 65 kr., 600 Mq. 78/80 pfd. 4 fl. 65 kr., Weides per Cisse. Ufanceroggen sehr beliebt und bei starker Kauflust bis 3 fl. 80 kr. geschlossen.

Gerste wenig Verkehr. Hafer unverändert; es wurden 1500 Mq. neue Waare mit 1 fl. 68 kr. und 600 Mq. mit 1 fl. 70 kr., Weides per Cisse verkauft. Ufancehafer per Herbst mit 1 fl. 61 kr. geschlossen.

Wien, 12. August. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Verkehr war sehr lebhaft, da der Auftrieb kaum hinreichte, den gesteigerten Wochenbedarf zu decken. Der Zutrieb betrug 2898 Ochsen, darunter waren 1487 von Galizien, 350 von Bessarabien, 100 von der Moldau, 827 von Ungarn, 40 von Serbien und der Rest von den benachbarten Provinzen. Die meisten Partien ergaben ein Durchschnittsgewicht von 750 bis 1150 Pfund, circa 800 Stück Primawaare von 1150 bis 1550 Pfund Schlachtgewicht per Paar. Der Preis war für galizische und russische Ochsen von fl. 33.50—36, für ungarische und deutsche Ochsen von fl. 33.75—36 per Centner. Von 92 in Sibola verladene Mastochsen des Herrn M. Koffer sind vorgestern nur 84 angelangt, die fehlenden acht Ochsen (ein Waggon) dürften vielleicht in Verlust gerathen sein.

Wiener Börse vom 12. August. Das heutige Börsengeschäft war in Tendenz und Verkehr die ununterbrochene Fortsetzung der vorwöchentlichen Haltung der Börse. Kein Hinderniß stellt sich derselben bei Einkatung der fortschreitenden Richtung entgegen, und selbst die Versorgung der Effecten vollzieht sich ohne Schwierigkeit. Es ist deshalb für jedes der heute in Verkehr gelangten Effecten eine neuerliche Curserhöhung zu constatiren.

Creditactien participirten in geringerem Grade daran, indem sie ihren Anfangscurs von 338.40 bis 339 erhöhten und zu 338.80 den Verkehr der Borbörse verließen. Anglo-Bank notirten 325.50 nach 324.50 und schloßen einen Viertelgulden darunter. Die bisherige Stagnation in Actien der Unionbank hörte auf; sie gingen bis 275.75 und hatten regen Verkehr. Kaufaufträge, welche zur Effectuirung gelangten, wirkten auf den Kurs derselben jedoch nicht so intensiv ein, als auf die Entwicklung von Vereinsbank, welche das beliebteste Papier des Börsengeschäftes waren und allmählig, aber stetig von 170.50 bis 171.75 fortgeschritten. Es fanden darin große Käufe von maßgebender Seite statt. Die Ausgabe der Obligationen wird als gesichert betrachtet.

Bodencredit und Bankverein hingegen waren nicht mehr im Vordergrund, und reagirten erstere von 292 auf 289 und die letzteren auf 364.

Wechslerbank-Actien hoben sich bis 329.90, Handelsbank-Actien varirten zwischen 250 und 249.50, Hypothekar-Rentenbank zwischen 227.75 und 226.50; Maklerbank-Actien notirten 158.25; Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft gingen von 131.30 auf 133.60, Wiener Baubank auf 225.50 vor. Lombarden notirten 209 und 209.40, Staatsbahn 338, Elisabethbahn 256.25, Kaschau-Oderberger Bahn 199, Tramway 340.75 und Zwanzig-Francstücke 8.81. Papier-Rente 66.20, Silber-Rente 72.30.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 338.80, Anglo-Bank-Actien 324.50, Unionbank 275.75, Hypothekar-Rentenbank 226.50, Vereinsbank 173, Lombarden 209.20, Allgemeine Baugesellschaft 133.10, Wiener Baugesellschaft 224.50.

Das Mittagsgeschäft blieb fest, gab jedoch von den Curfen Einiges ab. Creditactien verkehrten zu 339.10, Anglo-Bank-Actien reagirten auf 323.25, Unionbank zu 275.50, Wechslerbank zu 329; Vereinsbank reagirten ebenfalls zu 271 1/2. Hypothekar-Rentenbank blieben 227, Tramway 346.75, Lombarden 209.40, Staatsbahn 338. Die beiden Renten stiegen: Silber-Rente 72.25, Papier-Rente 66.30 und 66.10.

Zur Erklärungsheit waren: Creditactien 339.25, Anglo-Bank-Actien 323.75, Unionbank 275.50, Wechslerbank 329.50, Vereinsbank 172.75, Hypothekar-Rentenbank 226.50, Allgemeine Baugesellschaft 133.30, Wiener Baugesellschaft 225, Staatsbahn 338, Elisabethbahn 255.75, Tramway 340, Zwanzig-Francstücke 8.81, Papier-Rente 66.20 Silber-Rente 72.30.

Nach der Prämien-Beantwortung ermattete das Geschäft und gaben die Curse abermals ab. Creditactien 339, Anglo-Bank-Actien 323, Unionbank 275.25, Franco-Oesterreichische Bank 127.75, Vereinsbank 172.50, Wechslerbank 328.50, Allgemeine Baugesellschaft 132.60, Wiener Baugesellschaft 224.25, Hypothekar-Rentenbank 225.75, Tramway 340.50, Lombarden 209.30, Kürkente 77.





ich wahrscheinlich das Haus dieses Mannes nie betreten haben, und ich hätte recht gethan. Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, daß, wenn Madame Rosalie mir wahrhaftes Mitleid einflößt, ich in Betreff ihres Satten Gefühle hege, ähnlich denen meines alten Dieners: er erfüllt mich mit einem Widerwillen, den ich nicht zu besiegen vermag."

Am folgenden Tage suchte Max seinen Freund Clemens auf, der ihn in der heitersten Laune entgegenkam.

"Bist Du närrisch?" rief er. "Du giebst Rosalie Religionsunterricht? Zu welchem Zweck ist Dir das?"

ih von dem Dasein eines Gottes, einem ewigen Leben, von den Strafen des Himmels und sonstigem Unsinn vor?"

"Ich habe einfach ihre Fragen beantwortet", entgegnete hierauf Max.

"Dann mußt Du ihr antworten", entgegnete Clemens streng, "daß nur Blödsinnige an einem Gott glauben, daß mit dem Tode Alles vorbei ist, und daß das ewige Gericht eine Erfindung verrückter Menschen ist."

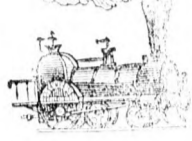
"Und weshalb sollte ich sie belügen?" fragte Max.

"Weil es hoffentlich nicht in Deiner Absicht liegt, mir mein Haus zu einer Hölle zu machen", verzette Clemens gereizt, "denn jetzt läßt Rosalie mir weder Nacht noch Tag Ruhe und plagt mich fortwährend mit dem unsinnigen Zeug, das Du ihr in den Kopf gesetzt hast. . . Ich erwarte einen Dienst von Dir!"

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinyer'schen Hause.

**Erste Siebenbürger Eisenbahn.**



**Kundmachung.**

Die gefertigte General-Direction beehrt sich hiemit bekannt zu geben, dass für die von den Stationen

**Carlsburg, Broos, Déva, Soborsin und Radna-Lippa**

**Anlass des heil. Stefanifestes**

(20. August) nach Pest Reisenden für die Hin- und Rückfahrt in der II. oder III. Wagenklasse, sowohl von der Ersten Siebenbürger, als auch von der Theissbahn und Oest. Staatsbahn, eine 50%-ige Fahrpreis-Ermässigung unter nachfolgenden Modalitäten gewährt wird.

Die Abfahrt von unseren obgenannten Stationen findet am 19. August 1872 mit dem regelmässigen Personenzug Nr. II statt, und werden die um **11 Uhr 46 Minuten** Vormittags in Arad anlangenden Passagiere mit Karten zu ermässigtem Preise von Arad mit dem um **4 Uhr 45 Minuten** Nachmittags nach Pest abgehenden **Separatzuge der Theissbahn** weiterbefördert. Die Ankunft in Pest erfolgt am 20. August um **4 Uhr 14 Minuten** Früh.

Die ermässigten Fahrpreise betragen:

Von <b>Carlsburg</b> nach <b>Pest</b> und retour	II. Classe	18 fl. 33 kr.
" <b>Broos</b> " " " " "	III. " "	12 " 20 "
" <b>Déva</b> " " " " "	II. " "	16 " 83 "
" <b>Soborsin</b> " " " " "	III. " "	11 " 22 "
" <b>Radna-Lippa</b> " " " " "	II. " "	15 " 79 "
" " " " " "	III. " "	10 " 52 "
" " " " " "	II. " "	13 " 29 "
" " " " " "	III. " "	8 " 86 "
" " " " " "	II. " "	11 " 37 "
" " " " " "	III. " "	7 " 56 "

Den Passagieren werden bei der Cassa in der Ausgangs-Station Tour- und Retour-Billets verabfolgt, deren obere Hälfte für die Hinfahrt, die untere Hälfte für die Rückfahrt Gültigkeit hat.

Die Rückreise kann mit jedem beliebigen Personen- beziehungsweise gemischten Zuge — Couvierzüge ausgenommen — bis einschliesslich **26. August** mit dem vom Pest um 7 Uhr 30 Minuten Früh abgehenden Zuge gemacht werden, und ist bei der Rückfahrt die Vorweisung der Retour-Billets zur Abstempelung bei der Cassa nicht nöthig.

Zwei Kinder unter 10 Jahren können mit einem Tour- und Retour-Billet reisen. Beim Reise-Gepäck wird ein Freigewicht nicht gewährt; dagegen kann kleines, im Wagen leicht unterzubringendes Gepäck im Wagen mitgenommen werden. Pest, im August 1872.

**Die General-Direction.**

**Warnung.**

Das pl. t. Publikum wird hiemit gewarnt, **unserem Sohn Gustav ohne unsere Einwilligung etwas zu creditiren**, da wir seine allfälligen Schulden unter **keiner Bedingung** zahlen werden.

**Gustav und Justine Stampfl.**

(738-1.3)

**Eine Wohnung**

**Eötvösgasse Nr. 5,**  
im (727-2.6)  
**vom 1. November**  
zu vermieten.  
Näheres beim Hauseigenthümer **Bernh. Deutsch.**

An den Einsender der mittelst Arader Stadtpost übersendeten Karte mit dem Poststempel vom 7. August l. J.:

**„Mich auch!“**

(736-1)

**H. B.**

**Einladung**

zur öffentlichen Jahresprüfung an der Arader isr. Unterrichts- schule, welche Donnerstag am 15. August l. J., Vormittags vom 9—12 Uhr, stattfinden wird. Privatprüfungen können am 16. August l. J. abgelegt werden. Arad, am 12. August 1872.

(723-2.2)

Zu Namen der Schul-Commission der Arader isr. Cultus-Gemeinde: **Josef Hirschmann.**  
Präsident.

**Méneser**

**stoffsüßer rother Wein**

vom Jahre 1868, bouteillenweise, die Halbe zu 1 fl. ö. W., ist zu bekommen in der Ungar-Gasse Nr. 29. (735-1.3)

**Unternehmlich, Verwendliche u. In 24. Auflage erschien die Originalausgabe des berühmten Lehrbuches: Der persönliche Gehalt von Laurentius, in welchem alle Heiligkeit, baue runde Hilfe und Heilung von Schwachheiten, den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse, Gebärmat darauf achten, daß die Original-Ausgabe von Laurentius, welche durch Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet, mit dessen welchem Romanstempel versehen ist. — Durch jede Buchhandlung, in Wien von Gerold & Comp., Stefanplatz, zu beziehen. Preis 2 fl. 30 kr. — Armer, wenn sie dies durch Mittel beschaffen und sich direct an mich wenden, gratis. Laurentius. Vor den zahllosen Nachahmungen und Anzeigen dieses Buches, insbesondere aber vor den mit solchen Schriften zugleich angebrachten Quacksalberkünsten, wird ebenso eindringlich, als wohlmeinend gewarnt. (A. J. — 12.)**

**Gesucht wird**

**ein diplomirter Apothekergehilfe,**

gegen eine monatliche Bezahlung von 25 fl. und gänzliche Verpflegung. Ein undiplomirter, jedoch erfahrener Gehilfe würde gegen eine Bezahlung von monatlich 20 fl. und gänzliche Verpflegung ebenfalls acceptirt werden. Die Kenntniß der romanischen Sprache ist erforderlich. Resectirende können vom 1. bis 15. September concurren. Offerte sind an den Gefertigten zu richten.

(736-1.3)

**Anton Jandó,**  
Apotheker in Buttyin, Arader Comit. d.

**Vicitations = Kundmachung.**

Von Seite der Wirthschaftscommission der l. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung der im Rathhausgebäude befindlichen Gewölblocalitäten vom 1. Jänner 1873 auf drei nacheinander folgende Jahre am 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Amtlocale der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus 2. Stock) eine Vicitation abgehalten wird.

Pachtlustige werden hiezu mit dem erforderlichen Reugelde versehen hiemit eingeladen. Aus der am 7. August 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der l. Freistadt Arad.

(737-1.3)

Herausgegeben von **Csiky Károly.**  
Notar.

**Einladung zum Ankauf der neu emittirten Salzburger Anlehenlose.**

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiemit ihren geschätzten P. T. Privat-Kunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß das von der Landeshauptstadt **Salzburg** emittirte **Lottoanlehen**, dessen erste Ziehung schon am **5. September** mit Haupttreffer **40,000 fl.**

erfolgt, wobei durch die Befertigte zur Ausgabe gelangt. Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von **fl. 1,726,300 Oe. W.** wird binnen 40 Jahren mit dem bedeutenden Betrage von **fl. 3,952,950 Oe. W.** rückzahlbar. — Dasselbe ist in Theilschuldverschreibungen (Vose) eingetheilt, deren jede mit **mindestens 30 fl. Oe. W.** verlost werden muss. Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von 40,000, 30,000, 15,000 fl. n. l. w. statt und bieten die Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nutzbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

**Preis eines Original-Loses 26 fl. Oe. W.**

Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß die gefertigte Wechselstube nur einen Theil der Anlehe zu diesem ersten Preise abzugeben gejonnen ist, da bei der vorausichtlich lebhaften Nachfrage nach diesen so vorzüglichen Loten eine Preissteigerung eintreten wird. Um Jedermann den rechtzeitigen Ankauf der Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Platen zum Preise von **fl. 30** mit monatlicher Einzahlung von **1 fl. Oe. W.** Stempel ein- für allemal **19 kr.** verkauft, wobei man schon in der nächsten Ziehung auf den Haupttreffer von **40,000 fl. Oe. W.**, sowie überhaupt auf alle Treffer ganz allein mittelst. Künftig geneigte Anträge werden gegen Franco-Einlösung des betreffenden Betrages prompt effectuirt. Gene P. T. Herren Geschäftsfreunde der unterfertigten Wechselstube, welche sich mit dem Verkauf der Salzburger Lose gegen eine angemessene Provision befaßen wollen, belieben sich direct an die Befertigte zu wenden.

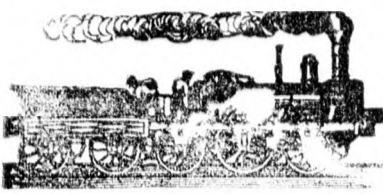
(723-12)

**Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, unrm. Joh. C. Sathen, Graben 13.**

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 9697.

(458-80)



FAHRORDNUNG

vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czegled, Szolnok, P-Ladany, Debreczin, Nyiregyháza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau) and departure times.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, Debreczin, P-Ladany, Szolnok, Czegled, Wien, Nordb.) and arrival times.

II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár.

Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czegled, Szolnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times.

V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegled, Pest, Wien, Nordb.) and arrival times.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

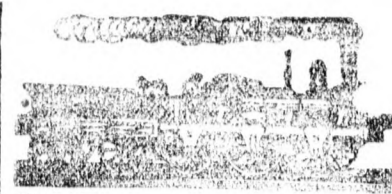
Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czegled, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein) and departure times.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladány, Czegled, Pest, Wien, Nordb.) and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Szerencs und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen ange-

Die Verkehrs-Direction.



Erste Siebenbürger Eisenbahn

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge. Giltig vom 15. Juni 1871.

Von Wien nach Pest, Czegled, Arad und Carlsburg.

Table with columns for stations (Wien, Pest, Czegled, Arad, Carlsburg) and departure/arrival times for various train numbers.

Von Carlsburg nach Arad, Czegled, Pest und Wien.

Table with columns for stations (Carlsburg, Arad, Czegled, Pest, Wien) and departure/arrival times for various train numbers.

Von Piski nach Petrozsény.

Table with columns for stations (Piski, Petrozsény) and departure/arrival times.

Von Petrozsény nach Piski.

Table with columns for stations (Petrozsény, Piski) and departure/arrival times.

Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad. A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22. Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24. B. Der von Czegled um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg. Der von Czegled um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg. II. In Piski. A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 33 nach Petrozsény. Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény. B. Zug Nr. 24 von Petrozsény an Zug Nr. 4 nach Arad. Carlsburg.

Die General-Direction.

Hirdetmény.

Alóliert hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a zsufrestyei 1872-ik évi vágásból a maros-partra kiszállított és pedig:

- tölgy-hasábfa . . . . . 1278 1/2 öl, szil-hasábfa . . . . . 50 " nyár-hasábfa . . . . . 1 1/2 "

összesen . . . 1330 öl fa iránt f. é. szeptember hó 7-én, d. e. 9 órakor a helyszínen nyilvános árverés fog tartatni.

Mire venni szándékozók készpénzzel ellátva ezennel illően meghivatnak.

Írásbeli ajánlatok 10%-toli bánatpénzzel ellátva, a melyekben ki van tüntetve, hogy ajánlattevő az árverési feltételeket ismeri és általa mint ismeretesek elfogadtatnak, az árverés megkezdése előtt tekintetbe vétetnek, de utóigéretnek figyelembe nem vétetnek.

Pécskán, 1872. évi augusztus hó 7-én.

Magy. kir. erdőhivatal.

Hirdetmény.

Alóliert hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a csála-, magyar- és ó-pécska-, szentpéter-, fönlak-, mondorlak-, glogovác-, csicsér- és a harkályi erdőkben található idei gubacs-termés f. é. augusztus hó 17-én, alóliert hivatal helyiségében d. e. 9 órakor nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Mire venni szándékozók készpénzzel ellátva illően meghivatnak.

Pécskán, 1872. augusztus 10-én.

Magy. kir. erdőhivatal.

Advertisement for Wiener Commissions-Bank, featuring 'Die Wechselstube' and 'Bezugs-Scheine' with details on interest rates and lottery prizes.